

sches Geschichtsbild Polens. Dem stellen die polnischen Emigranten in London eine parallele Arbeit gegenüber. Einen besonderen Schwerpunkt in der polnischen Historiographie bildet dabei der Prozeß des Einströmens der Renaissance und des Humanismus durch die Universitätsverbindungen nach Italien, Schweiz und Frankreich und durch die Adelsbeziehungen zu Ungarn, Böhmen und deutschen Territorien. Kirchenkritik, Schwächung des transzendenten Bewußtseins mischen sich mit Ablehnung des scholastischen Universitätsbetriebs. Schnell aber kam es innerhalb der zu Humanismus und Reformation neigenden Adels- und Bürgerschichten zu Spannungen. Der katholische Standpunkt des Vf. tritt besonders deutlich hervor, wenn er abschließend betont, daß der Protestantismus in Polen „une importation de l'étranger“, „a transitory phenomenon“ gewesen sei.

PAN gibt seit 1953 die Opera omnia des Staatsrechtlers und Theologen Modrzewski heraus, dessen Kritik an Adelsvorherrschaft und Bauernausbeutung Anlaß gibt zu der Deutung, hier sei schon im Reformationsjahrhundert der Klassencharakter der feudalen Gesellschaft angegriffen. Die theologische Seite dieses christlichen Humanisten müßte aufmerksamer beachtet werden.

Die katholische Gegenreformation wird im heutigen Polen unter dem Gesichtspunkt der Reaktion, der Intoleranz und des religiösen Fanatismus gewertet. Seit der Spannung zwischen Kirche und Staat 1950, mehr noch während des offenen Kirchenkampfes 1953 bis 1956, waren die zu keinem Kompromiß bereiten katholischen Historiker in der Volksrepublik zum Schweigen verurteilt. In dieser kritischen Zeit faßten emigrierte Gelehrte den Entschluß zu einer publizistischen Serie, die den Anteil des Christentums an der 1000jährigen Geschichte Polens hervorheben sollte (*Sacrum Poloniae millennium*). Das Tauwetter 1956 ermöglichte den katholischen Historikern Polens, auch ihre Forschungen auf das Jahrtausend-Jubiläum 1966 einzustellen. 1957 wurde dazu die „Zentralstelle für kirchliche Archive, Bibliotheken und Museen“ an der katholischen Universität Lublin gegründet und von hier eine Inventarisierung geleistet. Gut aufgearbeitet ist der Überblick über die Inhaber der polnischen Bischofsstühle und die in Polen wirkenden Orden. Wenn man von einem Literaturbericht erwartet, daß er auf Lücken hinweist, die künftige Forschung füllen müßte, so enttäuscht der Bericht Stasiewskis auch in dieser Hinsicht nicht. Das Erziehungswesen bedarf genauerer Studien, die Geschichte der einzelnen theologischen Disziplinen, die Mission, die Bruderschaften, die Volksfrömmigkeit.

Schleswig

Friedrich Heyer

(Hrsg.) **Jan Pazdur, *Studia z dziejów górnictwa i hutnictwa***. [Studien zur Geschichte des Berg- und Hüttenwesens.] Tom. II. (Studia i materiały z historii kultury materialnej tom. III.) Ossolineum, Breslau 1958. 383 S., Abb., Ktn. Zł. 55,—.

Dieser von der Akademie der Wissenschaften publizierte Band enthält die folgenden Abhandlungen (Titel immer nur dt., ER = englische, RR = russische Zusammenfassung): **J. Piaskowski**, Metallkundliche Untersuchungen archäologischer Funde aus Wyciąż (Kr. Krakau, Latène u. Römerzeit), Igołomia (Kr. Proszowice, Latène u. Römerzeit), Jadowniki Mokre (Kr. Dąbrowa Tarnowska, Eisengegenstände aus Brandgräbern), Piekary (bei Krakau, mittelalterlicher Burgwall), S. 7—98; ER 376—378, RR 367—369. **W. Różański**,

Untersuchungen von Metallgegenständen aus Brandgräbern, S. 99—114; ER 378, RR 369/370. St. Holewiński, Früh Römerzeitliches Hüttenwesen am Lysa Góra-Gebirgszug, S. 115—128; ER 378/9, RR 370. T. Lewicki, Forderungen bei metallkundlichen Untersuchungen in der Numismatik, S. 129/130. A. Długosz, Bergbauarbeiten und Salzprodukte der alten Saline von Wieliczka, S. 131—184; ER 379—381, RR 370—373. J. Bartyś, Materialien zur Geschichte des Metallgewerbes auf den Gütern des Majorats der Zamojski in der 1. Hälfte des 19. Jhs., S. 185—276; ER 381, RR 373/4. J. Jarosz, Abhandlung von H. Heintzmann „Über Vorrichtung und Abbau von Kohlenflözen. Mit besonderer Beziehung auf Oberschlesien“, S. 277—357; ER 382, RR 374/5. St. Kossuth, Die frühkapitalistische Kohlenbergbautechnik in Schlesien im Lichte der damaligen Wissenschaft, S. 359—366; ER 382/3, RR 375.

In der Abhandlung von Piaskowski werden nach einer Besprechung der archäologischen Methoden der Untersuchungen von Eisenwerkzeugen hinsichtlich der Technik ihrer Herstellung (besonders nach deutschen und englischen Werken) Gegenstände aus den im Titel genannten Orten sowie die Untersuchungsergebnisse vorgeführt. Das große Problem war damals wie heute der Phosphorgehalt der Eisenerze und die Mittel, ihn herabzusetzen. Wir können auf die technischen Fragen nicht eingehen, hier nur den Schlußsatz des Artikels anführen: „Da die Werkzeuge des 13. Jhs. des Burgwalls von Piekary bei Krakau sich in ihrer Technik nicht von den Werkzeugen von Lutomiersk (Kr. Lodz) im 11. Jh. unterscheiden, so kann die von einigen deutschen Forschern aufgestellte Theorie, daß die deutsche Einwanderung im frühen Mittelalter den Fortschritt von Handwerk und Eisenschmelzerei beeinflusste, endgültig zurückgewiesen werden“ (S. 98, russ. S. 369, engl. S. 378). Dazu folgendes: Es ist gewiß richtig, sich die Zustände in Polen in vorkolonialer Zeit nicht zu primitiv vorzustellen (ich betone das seit 1927, DWZP H. 10, S. 54), aber 1. wissen wir weder bei Piekary noch bei Lutomiersk, ob die Werkzeuge wirklich lokaler Herstellung sind (ein Handel in Eisenbarren fand statt), 2. ist die Datierung zumindest von Lutomiersk keineswegs sicher, 3. und wichtigstens: wenn es kaum deutsche Einflüsse im Metallgewerbe gab, wie erklären sich dann die vielen, vielen deutschen Worte für die Gegenstände und Tätigkeiten dieses Gewerbes in der polnischen Sprache?

Rózański stellt fest, daß die Verbrennung auf dem Scheiterhaufen die Metallgegenstände dermaßen veränderte, daß man die Technik ihrer Herstellung nicht mehr feststellen kann. Die Aufsätze von Piaskowski und Rózański sind mit Photos versehen, z. T. Mikrophotos, die jedoch auf so schlechtem Papier gedruckt sind, daß man nur wenig erkennen kann. Immerhin wollen wir auf diese auch methodisch bemerkenswerten Untersuchungen besonders die deutschen Technologen hinweisen, die ER erlauben auch den des Polnischen Unkundigen viele beachtenswerte Einblicke.

Długosz macht interessante, durch viele Abb. unterstützte Ausführungen über die Technik des Abbaues in den Salzbergwerken von Wieliczka im 16. und besonders im 17. Jh. Auch für diejenigen, die sich mit der Ausfuhr von Wieliczkasalz nach ganz Polen und darüber hinaus befassen, finden sich wertvolle Angaben über die Größe der in den Handel gebrachten Salzblöcke, die Jahresproduktion u. a.

In dem Majorat der Zamojskis gab es seit alter Zeit (mindestens seit 1580) Metallbearbeitungsbetriebe. Bartyś schildert sie für die 1. Hälfte des 19. Jhs. Sie waren damals verpachtet, z. T. an den „verpölnen Deutschen“ Ewald Plate, z. T. an den Schotten John MacDonald, zum größten Teil an Juden der umliegenden Städtchen. Das Zentrum der Anlagen war Zwierzyniec. Durch unsachgemäße, zu sehr auf den sofortigen Gewinn abgestellte Produktionsweise, Feuersbrünste u. a. kam diese Industrie um 1871 zum Erliegen. Drei interessante Abb. sind beigegeben.

Jarosz druckt den vollständigen Text (in poln. Übersetzung) einer Abhandlung von Heinrich Heintzmann ab, die verkürzt 1820 in dem von C. J. B. Karsten herausgegebenen „Archiv für Bergbau und Hüttenwesen“ (II, S. 34—94) erschien. Wichtig sind hier vor allem die vielen Abb. St. Kossuth macht einige allgemeine Ausführungen dazu. Er schließt mit den Worten: „Der Bericht ist von großer Bedeutung sogar heute noch, da er die grundsätzlichen Fragen der Kohlenindustrie hervorhebt d. h. die unabänderliche gegenseitige Abhängigkeit von Produktion, Arbeitsbedingungen und Wirtschaftslage.“ S. 277 steht, H. Heintzmann habe kurz vor 1800 an der Universität Berlin studiert. Das ist nicht möglich, da es sie noch nicht gab, wahrscheinlich handelt es sich um Frankfurt/Oder, wo damals so viele Bergleute und Geologen (A. von Humboldt, Leopold von Buch usw.) ihre Ausbildung empfangen haben. Im Abdruck der Arbeit von Heintzmann 1820 fehlen die nun hier gegebenen Zeichnungen, Tabellen und viele Beispiele, besonders die aus Niederschlesien. Man sollte den ganzen Text auch deutsch veröffentlichen, er ist wichtig für die Geschichte der Technik und der deutschen Bergverwaltung Schlesiens.

Braunschweig

Walter Maas

(Hrsg.) Jan Pazdur, **Studia z dziejów górnictwa i hutnictwa**. Tom. III. (Studia i materiały z historii kultury materialnej tom. IV.) Ossolineum, Breslau 1959. 357 S., Abb., Ktn. Zł. 55,—.

Der Band enthält folgende Abhandlungen (Titel nur deutsch gegeben, ER = englische, RR = russische Zusammenfassung): J. Piaskowski, Metallkundliche Untersuchungen frühmittelalterlicher Eisengegenstände am Beispiel von archäologischen Funden aus Łęczyca, Czechów und Buczek, S. 7—97; ER 99—102, RR 97—99. M. Matras, Bergbau- und Hüttenarbeiten in der Nähe von Szczawnica bis zur Mitte des 18. Jhs., S. 103—233; ER 234—236, RR 233/4. T. Dziewoński, Metallurgische Analyse von Hüttenarbeiten in Szlachtowa, S. 237—260; ER 261/2, RR 260/1. St. Kuraś, Materialien über Bergbau und Hüttenwesen aus den Metropolit- und Kapitel-Archiven in Krakau 1479—1640, S. 263—357.

Piaskowski setzt seine metallurgischen oder metallographischen Studien fort. Diesmal handelt es sich um drei Fundplätze: Tum bei Łęczyca (12./13. Jh.), Czechów, Kr. Łęczyca (9./10. Jh.), Buczek, Kr. Łask (11. Jh.). Quantitative und qualitative chemische Analysen, metallographische Untersuchungen hinsichtlich Korngröße, Mikrohärtigkeit und Härte (nach der de Visser-Methode) wurden durchgeführt. 94 Abb. belegen die Ausführungen. Die alten Schmiede wandten mehrere Methoden an, um das Problem der z. T. sehr starken Phosphorbei-